

der Frage der Rassentrennung weitgehend der Regierungspolitik folgt. Aus der Sicht des Verfassers des Abschnittes über die Holländische Reformierte Missionskirche in Südafrika, David Petrus Botha, stellt sich die Problematik anders dar. Es war für diese Kirche ein langer Weg, bis sie als Tochterkirche das Ziel voller Autonomie erreicht hatte. Die Zeit, da die Tochterkirchen durch die Missionare geleitet wurden, ist endgültig vorbei. Den von der Reformierten Ökumenischen Synode von 1972 geforderten gemischten Gottesdiensten stimmt zwar die Mutterkirche zu, aber ihr Vollzug in der Praxis geht nur langsam voran. Man kann diesen Ausführungen auch entnehmen, daß auf kirchlichem Gebiet eine friedliche Entwicklung zu vollen Bürgerrechten und zur Gerechtigkeit für alle Völker möglich ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Es handelt sich hier um Kirchen, die sich besonders um die Lebendigkeit der Gemeinde bemühen, um ihr Wirken im Dienst des Evangeliums. Der Reformierte Weltbund erfüllt in diesem Zusammenhang die Aufgabe, für sie Gesprächs- und Begegnungsforum zu sein.

Joachim Guhr

George G. Beazley d. J. (Hrsg.), Die Kirche der Jünger Christi (Disciples) – Progressiver amerikanischer Protestantismus in Geschichte und Gegenwart. (Die Kirchen der Welt, Bd. XVI.) Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1977. 261 Seiten. Leinen DM 45,—, Subskr.pr. DM 39,50.

Die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in den USA entstandene Jüngerkirche stellt insofern eine Besonderheit dar, weil sie „als Plädoyer für die Einheit der Christen“ ins Dasein trat (S. 240). Die Rückbesinnung auf das Neue Testament als alleinige Glaubensgrundlage sollte ermöglichen, die konstitutionelle Einheit der Kirche wiederherzustellen.

Der Verzicht auf eine Konfessionsbezeichnung („Wir sind nicht die einzigen Christen, aber wir wollen nur Christen sein“, S. 12) hat nicht verhindern können, daß dennoch ein organisiertes Kirchengelände entstand. Im Jahre 1968 hat sich die Gemeinschaft als Christian Church neu konstituiert.

Der vorliegende Band geht auf eine amerikanische Vorlage zurück und beschreibt Geschichte, Theologie, gotteskirchliches Leben und Struktur der Jüngerkirche. Besonders instruktiv sind die Ausführungen von Paul A. Crow, dem ersten Generalsekretär von COCU, über die Beteiligung an der ökumenischen Bewegung und den z.Zt. laufenden Unionsverhandlungen. Hier zeigen sich die Schwächen des Buches: Die Literaturhinweise lassen die greifbaren deutschsprachigen Aufsätze (u. a. von Crow zu Unionsproblemen) und die statistischen Angaben die außer-amerikanischen Zahlen vermissen. Andererseits bieten die einzelnen Beiträge über die Beschreibung einer Denomination hinaus Einblicke in die amerikanische Kirchensituation und in den theologischen Lernprozeß christlicher Gemeinschaften, denen Begriffe wie Tradition oder Sakrament zunächst fremd sind.

Obwohl bis heute nur außerhalb der USA nennenswerte Unionen zustande kamen (z.B. Japan und Zaire), hat sich die Jüngerkirche ihr missionarisches und ökumenisches Engagement bewahrt und einen beachtenswerten Beitrag im Dialog um die Einheit der Kirche geleistet.

Heinz Szobries

Helmut Mohr, Die Ausbreitung der Evangelischen Gemeinschaft in Nordhessen. Beiheft 5 der Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-methodistischen Kirche. Auslieferung durch das Christliche Verlagshaus, Stuttgart 1975. 372 Seiten.